

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **29 (1924-1925)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kurs in alpiner Pflanzengeographie, in der Dauphiné, Grenoble-Vercors-Belledonne-Lautaret-Galibier, vom 12. bis 19. Juli 1925. Treffpunkt Genf. Anmeldefrist bis spätestens 25. Juni beim Kursleiter, Dr. Ernst Furrer, Affoltern bei Zürich.

Ferienkurse in Jena, vom 3. bis 15. August in der Universität. Kursleiter die Professoren Rein und Detmer. Ausführliche Programme versendet das Sekretariat, Fräul. Cl. Blomeyer, Jena, Carl Zeiss-Platz 3.

Berliner Pädagogische Studienwochen für Ausländer, vom 17. bis 29. August 1925. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Zentralinstituts, Berlin W 35, Potsdamer Strasse 120, zu richten. Um rechtzeitige Anmeldung wird dringend ersucht. Montag den 17. August 1925, nachmittags 4 Uhr, wird der Lehrgang in dem grossen Saale des Zentralinstituts, Potsdamer Strasse 120 (nahe der Potsdamer Brücke), eröffnet.

Internationale Ferienkurse 1925. I. Thonon (France), 14. bis 28. August. Auskunft erteilt Andrée Jouve, Paris, Rue de Lille 25. — II. Glücksburg (Deutschland), 30. September bis 13. Oktober. Auskunft erteilt Gertrud Baer, Berlin W 15, Knesebeckstrasse 56 II.

III. internationaler Kongress für neue Erziehung in Heidelberg. 1. bis 14. August. Einschreibgebühr 35 Schweizerfr. Chèque postal: M. Ferrière, Vevey II b 189. Pensionspreis Fr. 85 per Woche.

Mitteilungen und Nachrichten.

Mitteilung des Zentralvorstandes. Dem Staufferfonds wurden von ungenannt sein wollender Seite Fr. 500 geschenkt. Die hochherzige Gabe wird herzlich verdankt.

Der Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand teilt ferner mit, dass der erste Teil, also Heft 1 der neuen schweizerischen Fibel erschienen ist, und vom Pestalozzianum Zürich bezogen werden kann. In festem rotem Umschlag „Komm lies“ sind 16 lose, hübsch illustrierte Leseblätter und 3 Wortbildbogen eingeschlossen. Preis 60 Cts.

Beatushöhlen, Restaurant Waldhaus, Thunersee (Post Sundlauenen). Die Zeit ist da, wo Vereine und Schulen Ausflüge machen. Wir möchten Sie deshalb an die Beatushöhlen erinnern. Sie sind eines der lohnendsten Ausflugsziele und von allen Punkten der Thunersees per Schiff und Strandbahn leicht erreichbar. Eintritt: Vereine Fr. 1. 20, Schulen 40 Rp. per Person. Auf Verlangen: Extrazüge der Strandbahn.

Lehrer und Lehrerinnen haben als Begleiter freien Zutritt. In unserem Restaurant „Waldhaus“, in prächtiger Lage über dem Thunersee, erhalten Sie gute Verpflegung zu mässigen Preisen.

Zelle und Grab des Glaubensboten „Beatus“ führen zur Aera des frühesten Christentums zurück.

Die etwa 1000 m langen Tropfsteinhöhlen sind ein Naturwunder ersten Ranges. Der Aufstieg erfolgt durch den schattigen Naturpark. Vor dem Eingang der von Goethe erwähnte Efeubaum.

„Casoja“, Volkshochschulheim für Mädchen. In Frauenkreisen wurde in letzter Zeit viel die Frage der bessern hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen erwogen, sei es im Zusammenhang mit der obligatorischen Fortbildungsschule, sei es angeregt durch die Motion Waldvogel betreffend das weibliche Dienstjahr.

Wir erlauben uns, Sie heute auf „Casoja“ aufmerksam zu machen, das in bescheidenem Masse auch zur praktischen Lösung dieser Frage beitragen möchte. „Casoja“ kann nur werden und seine Aufgabe erfüllen, wenn viele mitarbeiten wollen. Es gilt, vor allem das Verständnis zu wecken für diese Art Arbeit an der Jugend. Wir haben lange mit der Jugend gelebt und gearbeitet und lernten sie in ihrem tiefsten Suchen und Wollen kennen und achten, und wir möchten ihr eine Stätte schaffen, wo sie leben und arbeiten lernt.

Aus dem beiliegenden Prospekt ersehen Sie, in welchem Sinn und Geist wir arbeiten und wie sich die praktische Arbeit gestaltet. (Berichte über die Kurse stehen Ihnen auf Wunsch zur Verfügung.)

Unser langgehegter Wunsch, ein Volkshochschulheim für Mädchen zu eröffnen, ist uns durch eine grosse Schenkung für den Bau eines Hauses in Valbella erfüllt worden. Mit dem Bau des Hauses kann diesen Frühling begonnen werden, und das Haus wird bis zum Herbst fertig werden.

Wir wählten den Namen Volkshochschulheim, weil damit das neue Prinzip ausgedrückt werden soll. Das heisst, dass wir den jungen Leuten nicht nur Fertigkeiten und Kenntnisse vermitteln wollen, sondern dass wir die in ihnen ruhenden Kräfte wecken möchten. In den Kursen auf hauswirtschaftlicher Grundlage steht die praktische Hausarbeit im Mittelpunkt, sie soll aber durch die theoretischen Kurse in Zusammenhang mit der Lebensarbeit gebracht werden.

Das Heim soll für Mädchen aus Arbeiterkreisen bestimmt sein. In zwei bis drei monatlichen Kursen, auf das ganze Jahr verteilt, möchten wir den Mädchen einen Begriff eines „Heim“ und seiner Führung geben. In unserer Arbeit sahen wir, dass so viel Elend daher kommt, weil die Frauen nichts von einer Haushaltung, nichts von einem Heim verstehen, und die Mädchen oft die Hausarbeit scheuen. Das ganze Familienleben leidet darunter, weil keine Mutter und Frau das Heim zum Heim gestaltet.

Unsere Kurse sollen dem Übel, so gut es in so kurzer Zeit möglich ist, abhelfen.

Es hat sich uns auch verschiedene Male gezeigt, dass wir Mädchen, die gefährdet sind oder aus schwierigen Verhältnissen kommen oder gesundheitlich geschwächt sind, dass wir diesen Mädchen dauernd helfen können, wenn wir sie 6—12 Monate bei uns behalten könnten. Wir würden sie nach Absolvierung eines Kurses als Hilfe für alle Hausarbeiten bei uns behalten. Sie könnten auf diese Weise alle Hausarbeiten gründlich erlernen und würden an ein regelmässiges und gesundes Arbeiten und Leben gewöhnt. Für diese Mädchen existiert nirgends ein Fonds für Kostgelderbeiträge oder Freiplätze, weil sie noch nicht „schutzbedürftig“ genug sind, und doch kann man sie gerade davor bewahren, schutzbedürftig zu werden.

Unser Heim soll intensivere Arbeit leisten, als es die gewünschte Fortbildungsschule tun kann, weil durch das Zusammenleben mit den Menschen, fern von den Versuchungen der Stadt und ihrem Milieu, ein grösserer Einfluss auf sie ausgeübt werden kann.

Ferner herrscht ein grosses Bedürfnis nach einem in der Höhe gelegenen Heim, wo junge, geheilte Sanatoriumspatientinnen ein bis zwei Monate weilen können, bevor sie an die Arbeit zurück müssen. Durch das Herumliegen und das Sanatoriumsleben sind die Mädchen der Arbeit entwöhnt. Wir würden spezielle Kurse für diese Mädchen einrichten, um sie wieder an die Arbeit, ihren Kräften angepasst, zu gewöhnen.

Bis jetzt existiert kein solches Heim für Mädchen, wird aber von sehr verschiedenen Seiten, als einem Bedürfnis entsprechend, empfunden. Alle neuen Werke müssen die ersten Jahre mit grossen Schwierigkeiten kämpfen.

Wir gelangen nun mit der Bitte an Sie, ob Sie mithelfen wollen, das Verständnis für diese Arbeit zu wecken.

Wir denken uns Ihre Mitarbeit ungefähr in folgender Weise:

1. Durch Bekanntmachen unseres Heims in Ihrer Gemeinde (Verein, Dorf, Wirkungskreis). Weitere Prospekte stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
2. Durch Anmeldungen von jungen Mädchen für die Kurse oder Zusendung von Adressen junger Mädchen, die sich für die Kurse interessieren. Prospekte stehen zur Verfügung.
3. Durch Zuweisung von jungen Mädchen für die Ferien und Ferienkurse.
4. Durch allfällige freiwillige Beiträge für unsere Kostgelderkasse.

Die Beschaffung des Kostgeldes macht uns die grösste Mühe. Unsere Kurse sollen besonders Mädchen aus einfachen Verhältnissen (Bauerntöchtern, Arbeiterinnen, gewerblich tätigen Mädchen) dienen. Die Sache liegt nun aber so, die Mädchen kämen gerne in die Kurse, die einen können sich nicht frei machen von der Arbeit, und den meisten fehlt das Geld, und zwar müssen sie während der Zeit des Kurses nicht nur mit einem Kostgeld, sondern auch mit einem Lohnausfall rechnen, und dies belastet das Familienbudget zu sehr, und doch liegt uns gerade viel daran, diesen Mädchen Kurse zu ermöglichen. Wir haben daher beschlossen, einen Fonds für Kostgelder zu schaffen und möchten dazu auch gerade die jungen Mädchen selbst aufmuntern, einen kleinen Beitrag zu leisten, um andern Mädchen die Möglichkeit zu geben, einen Kurs zu besuchen.

Aber die Hilfe der jungen Mädchen genügt nicht, wir müssen noch an weitere Kreise gelangen.

Wir wählten Valbella, weil die Höhenluft die Mädchen auch zugleich körperlich stärkt und jene Gegend in ihrer Grösse und Weite einen unglaublich tiefen Eindruck auf die Mädchen macht. Ferner ist die Lenzerheide von Zürich aus gut erreichbar, daher kommen die Reisespesen bis Chur nicht zu hoch zu stehen, und die Heide kann auch für Winterbetrieb in Betracht kommen für diverse Zwecke.

Im Norden sahen wir das grosse Netz der Volkshochschulen, die sich über das ganze Land verteilen, und welch feine Arbeit dort geleistet wird. Es ist unser Wunsch, dass unser Heim mit der Zeit nur eines unter vielen sein wird, es als erstes hat die schwere Arbeit aller Pioniere zu leisten.

Falls Sie sich über unsere Arbeit erkundigen wollen, sind folgende Persönlichkeiten gerne bereit, Auskunft zu geben:

Frl. Marie Fierz, Präs. d. Zürch. Frauenzentrale, Freiastr. 111.

Herr Dr. Hanselmann, Leiter des Heilpädagog. Seminars Zürich, Albisbrunn.

Herr Dr. Briner, Kantonales Jugendamt Zürich.

Frau E. Pieczinska, Le Mont sur Lausanne.

Herr Straub, Sekretariat für Gemeindestuben, Zürich.

Wir würden uns freuen, wenn Sie mit uns für eine bessere Bildung der jungen Mädchen arbeiten wollten und zeichnen

Hochachtungsvoll

Verein „Casoja“, Volkshochschulheim für Mädchen.

Anm. der Red. Um die Schriftartikel in dieser Nr. vorläufig zum Abschluss zu bringen, mussten leider verschiedene andere Einsendungen verschoben werden. Bitte um Nachsicht!